

Grußwort von Dorothee Engelhard, Vorsitzende der Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V.
Nachhaltigkeitskonferenz „In Publica Commoda“ vom 17. - 19. November 2017

Ganz herzlich begrüße ich Sie alle auch im Namen der Stiftung Adam von Trott, möchte mich jedoch als erstes an die Studierenden der Universität Göttingen und die der Universität Eichstätt – die gerade ganz hautnah die Anziehungskraft von Imshausen, dem Heimatort Adam von Trotts erfahren haben, wenden. Sie haben sich an diesem silbrig-grauen Novembertag hierher auf den Weg gemacht, möglicherweise, um Antworten zu finden wie das Verhältnis von Gesellschaft und Wissenschaft und Ihre eigene Position einmal im wissenschaftlichen Raum und als Teil der Gesellschaft zu bestimmen sei. Bringen Sie sich in den Diskussionsforen ein und gestalten die Fragen und Antworten mit.

Begrüßen möchte ich weiter ganz herzlich die Präsidentin der Universität Göttingen, Frau Prof. Beisiegel sowie den Vorsitzenden der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler, Herrn Prof. Grassl und den Oberbürgermeister der Stadt Göttingen, Herrn Köhler.

Die Eröffnungsvorträge zur Bedeutung der Nachhaltigkeit werden Herr Prof. Hirschl und die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur Frau Dr. Heinen-Kljajic halten. Herzlich willkommen!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wie kann es sein, dass die Universität Göttingen und die Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. im Rahmen eines Projektes miteinander kooperieren? Für uns, die wir nunmehr etwa zwei Jahre miteinander arbeiten, ist es ganz einfach geworden, es ist die Person Adam von Trott, sein Denken sein Handeln, das die inhaltliche Schnittmenge bildet. Er war ein Mann, der nicht nur über seinen Widerstand gegen den Nationalsozialismus und seinen Tod definiert werden darf, sondern über sein Denken und seine liberal-demokratischen Wertehaltungen. Er war ein Brückenbauer zwischen unterschiedlichen Weltanschauungen und verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Gruppen. Er wusste, „es muss etwas Größeres geben als die Nation.“ Sein Ziel war daher, eine friedliche und vor allen Dingen demokratische Zukunft Europas. Eine tief verwurzelte Verantwortung zog sich wie ein Grundton durch sein Leben. Adam von Trott und seine Freunde zeichnet besonders aus, dass sie in einer Zeit, in der viele zu Mitläufern und Überzeugungstätern wurden, nicht weggeschaut haben und in Konsequenz aktiv geworden sind. Gleichgültigkeit jedenfalls, so zitierte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier Adam von Trott am 7. Juni dieses Jahres hier an dieser Stelle, können wir uns nicht leisten. „Our mutual enemy is indolence.“

Fast möchte ich sagen, dies könnte auch das Leitmotiv für unser gemeinsames Handeln sein, so stand die Nachhaltigkeitskonferenz im letzten Jahr unter dem Motto „Quo vadis Europa? Ein Friedensprojekt am Scheideweg“ und dieses Jahr wird „Zum Wohle Aller“ gefragt: Wie kann der Transfer von Wissen in die Gesellschaft gestaltet werden? Wie muss Wissenschaft kommuniziert werden? Welche Ansprüche und Herausforderungen ergeben sich aus gesellschaftlichen Diskursen für die Forschung und nicht nur das, sondern auch - wie antwortet die Forschung auf diese Erwartungen und ändert sich die Forschung aufgrund dieser Herausforderungen?

Ich denke, und lassen Sie mich zum Schluss kommen, es ist deutlich geworden, es geht uns nicht um Verklärung eines mutigen Widerstandskämpfers und seiner Verbündeten im Kreisauer Kreis und in der Gruppe des 20. Julis sondern um Vergegenwärtigung ihres Vermächtnisses und damit um Ermutigung zur Gestaltung und Stärkung unserer Demokratie.

Vielen Dank!